

# Fast wie jeden Tag Ferien

Autor(en): **Grossrieder, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818855>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**GLÜCKLICH AUF VIER RÄDERN** Viele Pensionäre richten sich als Dauergäste auf einem Campingplatz ein, um mit Gleichgesinnten die Nähe zur Natur zu geniessen. Eine Annäherung an den Camping Türlersee am Albis.

## Fast wie jeden Tag Ferien

Text// BEAT GROSSRIEDER Fotos// DANIEL RIHS

Genau drei Tage lang waren sich Doris und Heinz Lattmann einig, dass jetzt genug sei. Nein, sie würden keinen Wohnwagen mehr kaufen, sondern einfach aufhören mit dem Campieren, fertig, Schluss. Tief sass ihnen der Schock in den Knochen nach diesem denkwürdigen Montag, dem 25. Mai 2009. Damals brach auf dem Campingplatz Türlersee ein Feuer aus, vermutlich wegen einer lecken Gasleitung. Zehn Gasflaschen explodierten, Splitter sausten durch die Luft, siebzehn Wohnwagen brannten ab. Darunter jener der Lattmanns – Totalschaden. Doch am vierten Tag nach dem Brand tauchte beim pensionierten Ehepaar, das seit 42 Jahren am Türlersee campiert, die Frage auf: «Und was jetzt?»

### Im Mikrokosmos daheim

Prompt gingen sie zum Fachhändler und kauften einen neuen Wohnwagen, den fünften in ihrer Campingkarriere, einen komfortablen Dethleffs für 30 000 Franken. Nun sitzen Doris (Jahrgang 1947) und Heinz Lattmann (1946) in den gepolsterten Gartenstühlen vor ihrem kleinen Reich mit Parzellennummer 121 und geniessen die Sonnenstrahlen; als Präsident des Vereins der Camping- und Naturfreunde

de Türlersee hat sich Heinz Lattmann hier «ein kleines Paradies» erschaffen, das «sehr idyllisch» sei. «Und man ist schnell wieder in Zürich», sagt Lattmann, der auch Präsident eines Modellfliegervereins ist und im Zürcher Kreis 3 mit seiner Frau eine Wohnung hat. Dort sind die Lattmanns im Sommerhalbjahr aber selten anzutreffen. «Wenn ich wieder einmal in der Stadt bin, vermisse ich den Türlersee», sagt Lattmann.

Einmal Camper, immer Camper – das sagen viele der 140 Dauergäste auf dem Campingplatz. Die Gasexplosion von 2009 ist zwar nicht vergessen, aber verdaut; sie hat praktisch niemanden davon abhalten können, weiterhin von April bis Oktober mit Kind und Kegel im Naturschutzgebiet zu wohnen (im Winter muss das Feld geräumt werden). Im Gegenteil: Der Zusammenhalt unter den Campern sei «nur noch grösser geworden», sagt Vizepräsident Heinz Wintsch, Jahrgang 1945, der seit vierzig Jahren Camper ist und heute mit seiner Frau und der Katze Micky auf Parzelle 23 fast direkt am See logiert. Alle langjährigen Gäste betonen, man sei hier «eine einzige Familie», helfe sich gegenseitig aus und pflege schöne Freundschaften. Seit man die Leitungen



strikt kontrolliere und nur noch Gasflaschen aus Kunststoff statt Metall erlaube, könne ein Gasunglück wie 2009 «praktisch ausgeschlossen werden», sagt Wintsch.

### Eine eingeschworene Gemeinde

Andere Nachteile des Camperlebens nehmen die rüstigen Rentner locker in Kauf; das Improvisieren macht gerade auch den Charme des Alltags aus. So duzen sich alle und kleiden sich eher locker: Trainingshose und Badelatschen statt Anzug und Krawatte. Mal muss man warten, bis die Dusche frei ist; mal flecht es unangenehm, wenn der Nachbar den Grill anwirft. Aber solche Kleinigkeiten grämen Wintsch nicht, vielmehr schreitet der gelernte Elektriker zur Tat: Weil eine kollektive Stromversorgung fehlt, hat der Tüftler für seinen Wohnwagen und für andere Camper Solaranlagen installiert. Mit seiner Anlage

betreibt er einen Kühlschrank, einen Fernseher, die Beleuchtung und vieles mehr; «ich kann sogar Bügel-eisen und Staubsauger einstecken», sagt Wintsch.

Sein neuer Wohnwagen, ein Fendt, hat rund 60 000 Franken gekostet. Es ist eine Spezialanfertigung, die mit über zwei Tonnen Gewicht zu schwer ist für weites Reisen; von der Strasse zum Standplatz lässt sich der Wagen aber per Elektromotor und Fernbedienung bugsieren. Die einzige Reise, die Heinz Wintsch mit dem Fendt noch macht, ist die jährliche Verschiebung ins Wintercamp nach Unterwasser im Toggenburg. Dort hat er neben der Wohnung in Zürich einen Standplatz mit Chalethäuschen und Zentralheizung, sodass er und seine Frau auch im Schnee bei Minustemperaturen der Campingleidenschaft fröhnen können. «Dafür haben wir keine Ferienwohnung in den Bergen, wo viele Betten sowieso meistens kalt sind», schmunzelt Wintsch.

Für 140 Dauergäste ist zwischen April und Oktober der Campingplatz Türlersee Lebensmittelpunkt.